

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Turnbuch für Schulen**

als Anleitung für den Turnunterricht durch die Lehrer der Schulen

Die Übungen für die Altersstufe vom 6. bis 10. Jahre bei Knaben und  
Mädchen

**Spieß, Adolf**

**1880**

Vorwort des Verfassers

## Vorwort des Verfassers

zur ersten Auflage.

---

In der Schule erkennen wir die Anstalt, in welcher das Verhältnißmäßige der gesammten erzieherischen Bestrebungen für das Leben der Jugend auf die Ordnung und Einheit des allgemeinen Bildungsziweckes bezogen wird. Schulleben und Jugendlieben stehen mit einander in lebendigster Wechselwirkung, das eine bedingt das andere.

Wenn die Schule ein rechter Lebensort für die Genossenschaft der Jugend, eine Erziehungsanstalt im vollen Sinne des Wortes ist, welche in ihren Bildungsmitteln das leibliche und geistige Leben der Schüler, das zugleich im Wachstume begriffen ist, umfaßt, so kann sie mit Recht als der Mittelpunkt des Jugendliebens, als das eigentliche Gemeinwesen der Jugend betrachtet werden. Die Klagen aber mehren sich und werden allerorten immer lauter, daß der Einfluß des Schullebens auf die Jugend abnehme, daß der Geist des rechten Jugendliebens bei der Macht und bei den Einflüssen des öffentlichen Lebens mehr und mehr schwinde und einem unjugendlichen Sinnen und frühreifen Treiben Platz mache. Werfen wir nun einen Blick auf die Gesamtverhältnisse des öffentlichen Lebens und auf den Stand der Schulen selbst, so müssen wir eingestehen, daß der Ernst der Zeit die bestimmte Forderung stellt, das Schulleben dem Zwecke und der Bedeutung desselben entsprechend in seinen nothwendigen Bildungs-

mitteln vor Allem zu vervollständigen. Die Schule soll zum eigentlichen Hort des rechten Jugendgeistes, zum Schutz- und Schirmort ächter Jugendlichkeit erhoben werden. Ein Aufruf ist an die ganze Schulwelt ergangen, gerade jetzt und ungefümt auszuführen, was schon zu lange zum Schaden der Jugend unterblieben ist. Da muß recht und vollständig geholfen werden, nur entschiedene und durchgreifende Maßnahmen können retten vor dem Verfall der Jugendsitte, die bei den Gegensätzen und bei dem Zwiespalte auf allen Gebieten des sie umgebenden Lebens so vielen verderblichen Schwankungen und drohenden Verirrungen ausgesetzt ist.

Das haben die großen Erzieher aller Zeiten erkannt und ausgesprochen, in welchen Beziehungen die Schule das Leben der Jugend erfassen muß, wenn sie einen vollen und wirksameren Einfluß auf dasselbe ausüben will, wenn sich die Jugend in der Schule so recht heimisch fühlen soll. Die Jugend bedarf für ihr Leben geregelte Beschäftigung nach all den Seiten hin, welche ihr natürlicher Trieb sucht, sie bedarf der Zucht und Erziehung zu ihrem mehr geistigen Gedeihen, wie es in den engeren Schulräumen bezweckt wird, so wie auch zu ihrem leiblichen Wohlfsein, wie es in dem gesammten Turnleben Pflege findet. So lange das Schulleben mehr einem sitzenden Körper gleicht, der seine Arbeit nur mit Kopf und Hand treibt, wird auch der Jugend nur halb geholfen werden. Arbeit und Spiel, Ernst und Freude müssen gleichmäßig von der Schule bereitet werden und darum erweiter man den Wirkungskreis derselben über die Wände der Schulzimmer hinaus und gewähre man den Schülern das Eine wie das Andere. Erkennt die Jugend erst wieder in ihren Lehrern die Beförderer und Freunde der gesammten Bestrebungen ihres Lebens, und leiten die Lehrer selbst die Beschäftigungen der Schüler, sowohl die mehr geistigen, als auch die mehr turnerischen, so wird auch das ganze Verhältniß zwischen Erziehern und Zög-

lingen ein innigeres und lebendigeres, und es wird die Schule auch in den bewegtesten Zeiten die Macht besitzen, das Jugendleben seinem unwandelbaren Geiste treu zu erhalten.

Es ist unsere tiefste Ueberzeugung, daß gerade das Turnleben, wie es der Turnunterricht in Schulen zu erziehen hat, der Gegenstand ist, welcher die ernsteste Beachtung aller derer verdient, die ein Herz für die Wohlfahrt der Jugend haben und das Heilsame einer umfassenderen und sorgfältigeren Erziehungsweise derselben in ihrer Bedeutung für das öffentliche Leben erkennen. Vor allen sind es die Schulmänner und Lehrer, die sich mit dem Gedanken vertraut zu machen haben, daß gerade sie es sind, welche der Schule auch das Turnleben zu gewähren haben. Ihnen liegt es ob, mit jugendlichem Geiste selber Hand anzulegen beim Turnunterrichte, der, wie aller Unterricht, im rechten Geiste nur von Solchen gegeben werden kann, die dem gesammten Entwicklungsgange der Schüler im Schulleben nahe stehen und vertraut sind mit der Kunst des Lehrens, von Solchen, die überhaupt Erzieher von Beruf sind.

Man hat bereits an vielen Orten für das Turnen der Schuljugend von Seiten der Behörden, sowie auch von Seite der Jugendfreunde Maßnahmen und Anstalten getroffen, welche die Einführung dieses Erziehungszweiges bezwecken. Wir können uns aber nicht enthalten hier auszusprechen, daß bei allem Eifer und gutem Willen die Grundsätze vielfältig übersehen worden sind, welche bei Einführung einer so allgemeinen Bildungsangelegenheit für die ganze Jugendwelt festgestellt sein müssen, bevor man die Einrichtungen anordnet, welche dem Zwecke entsprächen. Wie oft werden da nicht Ansichten geltend zu machen gesucht, welche im Gegensatz mit den oben ausgesprochenen geradezu davon ausgehen, als müsse das Turnen unabhängig von dem Schulleben gleichsam als Gegengewicht demselben gegenüber gestellt werden, so daß die Erziehung der Jugend in zweierlei öffentlichen Anstalten ver-

theilt und gezeit wird. Zudem will man für das Turnen die mit dem Schulleben bereits gegebenen Ordnungen und Abtheilungen der Schüler unberücksichtigt lassen und verändert die in der Schule verbundenen Genossenschaften auf den Turnplätzen in neue, je nachdem Größe und äußerliche Turnfertigkeit der Schüler es hier, wie man sagt, zweckdienlich erscheinen lassen. Während die Schule die Menge ihrer Schüler aus Rücksichten für einen geordneten Unterrichtsgang und wegen der aus erzieherischen Gründen gebotenen möglichen und übersichtlichen Verwaltung in kleinere Abtheilungen und Classen gliedert, wird da für die Turnplätze der Schuljugend davon ganz abgesehen, und man vereinigt die unter jugendlichen Vorturnern stehenden Riegen in so großer Zahl zum gemeinsamen Turnen, daß je nach Umständen oft mehrere hundert Schüler gleichzeitig Beschäftigung erhalten, während nur ein Lehrer oder einzelne das Turnen leiten. Man nennt diese Betreibungsweise des Turnens vorzugsweise gern eine großartige, erzieherische, von der allein die rechten Früchte für die Jugend erwachsen werden, und will glauben machen, es sei ein Verrath an dem Geiste und Zwecke der Turnsache, wenn man das Turnen auch zur Unterrichtsangelegenheit in den Schulen mache, wie andere Bildungsmittel, und dabei sich den Ordnungen anschließe, wie sie die Schule bereits hat. Die Anhänger dieser Ansicht sprechen es sogar aus, daß das beste Schulturnen noch kein Turnen sei, so viel wüßten sie: ob denn das Turnen ein Unterrichtsgegenstand sein soll, eine Last mehr und nicht viel mehr eine Lust?

Wir glauben hingegen geradezu, daß es dem Geiste geordneter Jugendziehung zuwiderläuft, wenn Schule und Turnleben einander gegenüber gestellt werden, wenn die im ganzen Schulleben sich natürlich ergebenden Abtheilungen und Genossenschaften der Schüler auf den Turnplätzen wieder gebrochen werden, und versprechen uns durchaus von dem Turnen großer Schülermassen

unter unmündigen Vorturnern nur sehr geringe Erfolge von der Art, wie sie gerade ein geordneter Turnunterricht bei kleineren Schülerabtheilungen bringen kann. Das wahrhaft Großartige einer Betreibungsweise des Turnens finden wir darin, daß sie bewähre, wie sie ein Mittel sein kann, die ganze Jugend in den Schulen turnerisch zu entwickeln, daß sie für das Schulleben eine Macht werden kann, welche das ganze Erziehungsgeſchäft dieſer Anſtalt zu vervollſtändigen vermag.

Die angeedeutete kaum begreifliche Anſicht über das dem Schulleben gegenüber geſtellte Turnen kann wohl nur daraus erklärt werden, daß man, befangen von der urſprünglichen Fajniſchen, zu ihrer Zeit durchaus zweckgemäßen Turnweiſe, eine andere, bei vorliegenden ganz andern Umſtänden, für unmöglich hält. Wenn damals das Turnen vorzugsweiſe auf angehende Jünglinge und auf Erwachsene berechnet war, ſo ſind die in der Eiſelen'schen Schrift über Anlegung von Turnplätzen und Leitung von Turnübungen mit einer Einleitung von H. F. Maßmann [1844] gegebenen Andeutungen über das Grundverhältniß des Turnens zwiſchen Leben und Schule eben auch nur wie es ſcheint auf Gymnaſien, d. h. auf Schüler entwickelterer Altersſtufen berechnet. Wenn aber Gymnaſien eben auch Schulen ſind, ſo folgt daraus, daß unſere oben entwickelten Grundſätze in ihrer rechten Anwendung auch für dieſe Schulen paſſen, ebenſo wie ſie für Knabenschulen jüngerer Alter und für Mädchenſchulen jeden Alters (denen allen doch wohl das ihnen geeignete Turnen nicht vorenthalten werden ſoll) zur rechten Stellung und Handhabung des Turnunterrichtes Anleitung geben. Ein rechtes und freies Turnleben kann nur durch erzieheriſch geordneten und geleiteten Turnunterricht herbeigeführt werden; wollte man hingegen auf dem in angeführter Schrift vorgezeichneten Wege mit Hilfe unſelbſtändiger Vorturner, die in keiner Weiſe den Lehrer erſetzen, und mit ſo großer Schülerzahl das Turnen aller Schüler, Kinder,

## VIII

Knaben, Jünglinge, Mädchen betreiben, so läßt sich voraussehen und von vorn herein begreifen, daß nie die Erfolge, welche ein geordneter Turnunterricht nicht nur für die turnerische Ausbildung, sondern auch für die ganze Charakterentwicklung der Schüler hat, möglich werden. Wenn die (wie die angeführte Schrift es bestimmt) vor die Thore gelegten, großartig eingerichteten Turnplätze, zumeist, wie es scheint, den Zweck haben, Schülern in größeren Städten den Genuß freier Luft zu verschaffen, so geht dagegen unsere Ansicht dahin, daß öfters (in der Schulzeit) von Seite der Schule aus Wanderungen in das Freie, in Wald und Flur und zu größeren Spielen zweckmäßiger seien, als das nachmittaglange Verweilen der großen Scharen auf Turnplätzen im Freien, wo die Beschäftigung im Turnen doch keinen rechten Naturgenuß zuläßt, und bei der Abgelegenheit der Plätze die Unbilden des Wetters den geordneten Unterricht häufig unterbrechen müssen.

Bevor man über diese Punkte und überhaupt über das ganze Verhältniß des Turnens zu allen Schulen den denkenden Erziehern und Schulmännern rechten Aufschluß gegeben hat, sollte man aufhören, in äußerlicher und steifer Nachahmung des Früheren Turnplätze zu bauen und Einrichtungen zu treffen, die auf sinnvolle Weise nur erst eine Folge aus dem rechten Verstehen der Schule und des Kinder- und Jugendlebens sein sollten. Die schulgemäße Betreibung des Turnens in Schulen verschiedener Alter und Geschlechter ist nicht nur möglich, sondern sie hat sich auch ganz gegen die Befürchtungen des Einleiters der Eiselen'schen Schrift als eine wirklich jugendgemäße erwiesen. Möge daher der Warner vor schulgemäßer Turnbetreibung sich erst vertraut machen mit dem Standpunkte der Ausbildung der Turnübungen, der dieses Turnen möglich macht, und, wenn ihm Anschauung solchen Schul- und Turnlebens abgeht, so möge er da, wo die Sache selber spricht, mit Anschuldigung und Verdächtigung derselben einhalten.

Damit aber für alle Schulen auch Lehrer des Turnens gefunden werden, ist es nöthig, daß an allen Bildungsanstalten für Lehrer auch dieser Unterrichtszweig Aufnahme finde; daß den Lehrern auch Gelegenheit verschafft werde, sich im Unterrichten des Turnens zu üben. Gleichwie an den Seminarien für Land- und Stadtschulen die angehenden Lehrer am zweckmäßigsten sich im Unterrichten von Schülern für den angewandten Unterricht vorbereiten können, so sollte auch den Lehrern, die sich dem Gymnasialunterrichte widmen, Gelegenheit geboten werden, sich im wirklichen Turnunterrichte bei Gymnasialschülern zu versuchen. Wie jeder Unterricht auf gründlicher Kenntniß des zu behandelnden Gegenstandes beruhen muß, so verweisen wir die Lehrer, welche den Turnunterricht übernehmen, in Bezug auf die wissenschaftliche Erforschung dieses Unterrichtsgegenstandes auf die vier Theile der Turnlehre, und in dem vorliegenden ersten, sowie in den folgenden Theilen des Turnbuches für Schulen mögen sie einen Wegweiser bei dem wirklichen Unterrichte finden.

Basel, am 18. October 1846.

**Adolf Spiess.**